

In der Sparte „Skulptur“ war der diesjährige, mit 10000 Mark dotierte, Renta-Preis ausgeschrieben, der alljährlich im Rahmen des „Förderkreises Bildende Kunst in Nürnberg“ vergeben wird. In einer Vorentscheidung hatte die Jury fünf Bildhauer ausgewählt, die sich gemeinsam in einer Ausstellung im Kunsthaus Nürnberg präsentieren werden. Unter diesen fünf wird dann der Preisträger bestimmt.

Die fünf Künstler vertreten ganz unterschiedliche Skulptur-Konzepte. Gisela Kleinlein, in Nürnberg geboren, lebt in Düsseldorf. Derzeit ist sie Stipendiatin der Villa Romana in Florenz. Ihr Interesse gilt der Funktionalität von Dingen. Aus Holz und Metall konstruiert sie Objekte, deren Grundformen dem stereometrischen Arsenal entstammen und in spielerischen Variationen und Kombinationen, unterstützt durch die Farbe, Bewegungs- und Gebrauchsmöglichkeiten suggerieren. Wichtig ist der Aspekt der Veränderung. Beweglichkeit ist ablesbar, ohne daß sie jedoch in Handlung umgesetzt werden müßte.

Aus Franken kommt auch der in München arbeitende Wilhelm Koch. In der Ausschließlichkeit, mit der er seine „pneumatischen Skulpturen und Objekte“ herstellt, ist Koch ein Einzelgänger in der aktuellen Skulpturenlandschaft. Der Gestaltungsvorgang wider-

RENTA - Preis für Skulptur

spricht bei ihm den üblichen Wegen. In der Verbindung des in zweifacher Wortbedeutung „vorgeprägten“ elastischen Materials, dem fragilen und zugleich kraftvollen Konstruktionsmittel „Luft“ und den zum Teil traditionellen plastischen Formen, entsteht nicht nur der Eindruck von Verfremdung, sondern von eigenständigen plastischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Der gebürtige Karlsbader Werner Mally-Kral lebt ebenfalls in München. Die Werkgruppe „Spaltstäbe“, mit der er sich um den Renta-Preis beworben hat, besteht teils aus Bodenarbeiten, die sich zu Installationen zusammensetzen lassen, teils aus Wandarbeiten. Es geht ihm dabei, so Mally-Kral, „ganz allgemein um die Relativität der Ganzheit als formales Phänomen.“ An der Spaltung interessieren ihn vor allem die neuen Verbindungsmöglichkeiten und damit das ambivalente Auftreten der Energien, die trennend oder verbindend wirken.

Der Berliner Norbert Radermacher geht mit seinen Arbeiten aus den Ausstellungsräumen hinaus „vor Ort“ in die Städte. Doch im Unterschied zur Denkmalkunst, zur Kunst des öffentlichen Raums, wo die Kunst die Orte oder die Orte die Kunst gestaltend heraus-

heben, setzt Radermacher seine skulpturalen Zeichen dort, wo die Orte am ödesten und unscheinbarsten sind. Seine Skulpturen, die manchmal kaum wahrgenommen werden, sind Momente der Irritation, dazu geeignet, die Ödnis bewußt werden zu lassen, zugleich anarchisch-utopische Hinweise auf andere Lebensformen. Radermachers Skulpturen sind nicht autonom, sondern untrennbar mit dem Ort und der Situation verbunden, für die sie entstanden sind.

Der Amerikaner David Lee Thompson lebt seit 1977 in Berlin. Seine Skulpturen konstruiert er aus gefundenen Materialien – Glas, Eisen und Stein –, die jedoch so weitgehend umgeformt werden, daß der ursprüngliche Charakter nicht mehr erkennbar ist. Nicht der Fundstück-Effekt ist wichtig, sondern die jeweilige skulpturale Idee. Dabei hat Thompson, auch wenn seine Arbeiten im Bereich des Abstrakten bleiben, eine Affinität zum Erzählerischen, die sich auch in seinen Titeln mitteilt, die er zu kleinen Geschichten gestaltet.

Preisverleihung und Eröffnung der Ausstellung ist Dienstag, 30. Mai, 20 Uhr, im Kunsthaus Nürnberg, Karl-Grillenberger-Str. 40.
Lisa Puyplat

68. Faber-Castell Künstlerausstellung
2. Juni bis 31. Juli 1989

Zeichnungen und Cartoons von Jean-Maurice Bosc, Paul Flora, André François, Ronald Searle, Jean Jacques Sempé, Tomi Ungerer, Friedrich Karl Waechter, David Levine, Tullio Pericoli, Roland Topor, William Steig, R. O. Blechmann, Edward Sorel, Peter Arno, Chas Adams, Gardner Rea.

Diese Ausstellung umfaßt Originalarbeiten, die in ihrer Art völlig unterschiedlich sind. Eins jedoch haben sie gemeinsam, sie treffen mit ihrer Aussage immer ins Schwarze, teils vorder-, teils hintergründig. Jeder Künstler hat seinen eigenen Stil, seine ganz bestimmte Technik, die oft als Markenzeichen verstanden werden kann.

Bleistift, Zeichenfeder, Pastellkreide, Tusche, Farbstifte, Aquarellfarben und Pinsel sind die am meisten verwandten Materialien. Es würde zu weit führen, jedes einzelne Blatt zu besprechen. Die Titel der Zeichnungen sprechen für sich. Man schmunzelt oder ist betroffen, aber man versteht in

Spitzentreffen berühmter Karikaturisten

jedem Fall, was die Künstler uns sagen wollen.

Sie haben viele Einzelausstellungen in aller Welt gemacht, sind geehrt und ausgezeichnet worden und haben zahlreiche Bücher oder Broschüren herausgegeben, die zumeist bald vergriffen waren. In-

ternational bekannte Zeitschriften haben sich um sie bemüht und ihre Zeichnungen regelmäßig abgedruckt, wodurch sie berühmt wurden.

Heinrich Steding

ART Nürnberg 4

Von einem Privatverein organisiert und mit Unterstützung der öffentlichen Hand findet vom 8. bis 11. Juni 1989 im Messezentrum auf knapp 5.000 m² die ART Nürnberg 4 statt.

Für die Messe wurden von 190 Bewerbern 90 ausgewählt. Weitere Programmpunkte haben Installationen und Performances zum Inhalt. Eine Sonderausstellung befaßt sich mit Kunst des östlichen Europas, eine Podiumsdiskussion mit Kunst und Wissenschaft.

Die Ausstellung wird am Donnerstag, dem 8. Juni um 19.00 Uhr mit einer Vernissage und einer Performance eröffnet.



*David Levine, Porträt
Nadia Boulanger. Federzeichnung*